



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Die Kunst des Mittelalters in Böhmen**

<<Der>> romanische Styl, beiläufig 1070 - 1230

**Grueber, Bernhard**

**Wien, 1871**

Stiftskirche Plass

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97325](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97325)

Die Stiftskirche zu Plass.

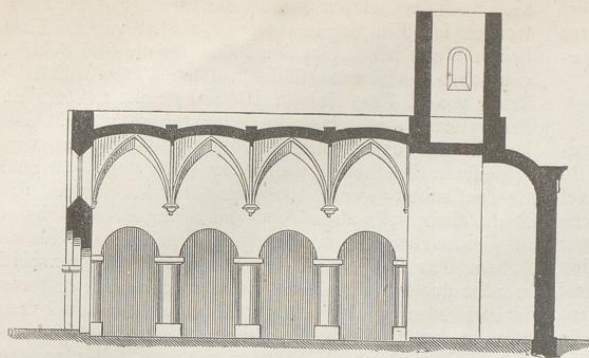


Fig. 34.

geleitet wird (Fig. 38). Der Schiffsraum wird durch zwei Quadrate von 60 Fuss seitlicher Ausdehnung beschrieben, das Presbyterium ohne Apsis ist wieder 60 Fuss lang und schliesst sich ohne Vermittlung eines Querhauses an das für Laien bestimmte Schiff an. Dieses zeigt auf jeder Seite fünf kreuzförmige Pfeiler, deren Grundform unter neuen aus Stucco bestehenden Pilastern noch vorhanden ist. Ob die Gestalt der Pfeiler ursprünglich ist oder die Kreuzform erst nach dem Brande von 1258 als Verstärkung zur Aufnahme der Gewölbegurten hergestellt wurde, lässt sich nicht mehr sicherstellen. Die grösste Regelmässigkeit spricht sich in allen Theilen aus, wie die nachstehenden Maasse bestätigen:

Ganze Kirchenlänge ohne Apsis im Licht . . . . .	180 Fuss
Tiefe der Apsis . . . . .	10 "
Gesamtbreite des Kirchenhauses im Licht . . . . .	60 "
Weite des Mittelschiffes von Achse zu Achse . . . . .	30 "
Entfernung der Pfeilerachsen in der Längsrichtung . . . . .	20 "
Mauerstärke . . . . .	4 1/2 "
Höhe des Hauptschiffes . . . . .	45 "
Höhe der Seitenschiffe . . . . .	22 1/2 "

Eine solche Übereinstimmung der Maasse wird in Böhmen nicht wieder getroffen, daher glaublich wird, es sei die Höhe des Mittelschiffes durch die Restaurations-Bauten nicht geändert worden. Von den Seitenschiffen lässt sich dieses mit Bestimmtheit sagen, denn in den beiden östlichen Abtheilungen bestehen noch die alten, nur mit Graten versehenen Kreuzgewölbe. Thürme scheint diese Kirche nicht gehabt zu haben; die gegenwärtigen, weit von den Seitenschiffen abstehenden, sind nicht organisch mit dem Bau verbunden. Eine Thurmsstellung wäre nach Beschaffenheit der Hauptmauern nur an der Ostseite neben dem Presbyterium möglich gewesen. Von alten Portalen, Fenstern, Säulen und sonstigen Einzelheiten hat sich nicht die leiseste Spur erhalten.



Fig. 35.

gen, weit von den Seitenschiffen abstehenden, sind nicht organisch mit dem Bau verbunden. Eine Thurmsstellung wäre nach Beschaffenheit der Hauptmauern nur an der Ostseite neben dem Presbyterium möglich gewesen. Von alten Portalen, Fenstern, Säulen und sonstigen Einzelheiten hat sich nicht die leiseste Spur erhalten.

Nur wenige Jahre nach der Gründung von Strahov wurde ebenfalls durch Vladislav das Cistercienser-Stift Plass (1146) ins Leben gerufen und durch Mönche aus dem Kloster Langheim in Franken bevölkert. Den Grundstein zu der Stiftskirche legte der Fürst eigenhändig im Jahre 1154, um welche Zeit jedoch der Bau schon ziemlich vorgertückt sein mochte. Die Ausführung war eine sehr langsame, denn die Consecration geschah erst 1204 durch den Bischof Robert von Olmütz, eine ungewöhnlich lange Frist, welche sich nur durch die Annahme erklären lässt, es habe in der Zwischenzeit ein Brandunglück den Bau unterbrochen. Sonst gestalteten sich die Verhältnisse des Klosters so günstig, dass es Töchterklöster anlegen konnte, unter denen das Stift Münchengrätz oder Hraditz für die Kunstgeschichte von höchster Bedeutung ist. Von den Stürmen des vierzehnten Jahrhunderts wurde Plass zwar entsetzlich mitgenommen, doch scheint hier wie in Mühlhausen die Stiftskirche mit Niederbrennen der Dachungen und Holzwerke durchgekommen zu sein. Die alten Portale und Fenster sind verschwunden und die Westseite ist in plumper Weise verzapft worden; sonst blieb das Gebäude vom Grund bis zum Dachgesims das ursprüngliche, wenn man die kleinen als Sacristeien dienenden Vorbauten neben dem Presbyterium abrechnet.

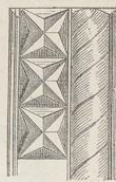


Fig. 36.

Die Eintheilung ist dem abgewickelten Würfel entnommen, Presbyterium, Vierung und Kreuzflügel bilden nahezu gleiche Quadrate und die Kreuzform ist vollständig entwickelt. Gegenüber dem für eine Stiftskirche nicht geräumigen Presbyterium zeigt sich das Langhaus (der Schiffsraum) einigermaßen gedehnt und mager. Von den 7 Pfeilern, die auf jeder Seite stehen, sind die beiden vordersten, die das Langhaus vom Querschiffe trennen, wie auch die beiden hintersten kreuzförmig; zwischen diesen befinden sich je fünf rechteckige glatte Arcadenpfeiler, denen jede Gliederung fehlt. Thürme waren nicht vorhanden.

Die Hauptmaasse sind:

Gesamtlänge in Licht . . . . .	190 Fuss
davon entfallen auf die Apsis . . . . .	10 "
auf das Presbyterium und Querhaus . . . . .	54 "
auf das Schiff . . . . .	126 "
Lichte Weite des Kirchenhauses . . . . .	55 1/2 "
Lichte Weite des Mittelschiffes . . . . .	24 "
Weite des Querhauses . . . . .	80 "
Mauerstärke . . . . .	4 1/2 "
Höhe des Mittelschiffes . . . . .	50 "
Höhe der Seitenschiffe . . . . .	18 1/2 "

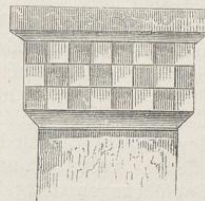


Fig. 37.

Das Mittelschiff ist gegenwärtig mit einem elliptischen Gewölbe neuerer Form überdeckt und dürfte eine Holzdecke gehabt haben: Seitenschiffe, Presby-

terium und Hauptapsis besitzen jedenfalls, das Querhaus vielleicht die ursprünglichen Wölbungen. Kloster Plass ist bekanntlich aufgehoben, die Stiftsgüter gehören der fürstlichen Familie Metternich.

Collegiat-Kirche zu Alt-Bunzlau.

Die von Herzog Breislav I. zur Sühne der in Polen begangenen Frevl gegründete Collegiatkirche soll der Sage nach an jener Stelle aufgebaut worden sein, wo der heil. Wenzel ermordet wurde und wo bereits eine ältere Capelle bestanden hatte. Der Neubau soll so angeordnet gewesen sein, dass die alte den Heiligen Cosmas und Damian gewidmete Capelle nicht allein in die Stiftskirche einbezogen wurde, sondern frei inmitten derselben stand. Diese Sage gab Anlass, dass man in der bestehenden und wohl erhaltenen Krypta jenes besagte Cosmas- und Damian-Kirchlein erkennen wollte, darin der Leichnam des heil. Wenzel vom Jahre 935—939 beigesetzt war, demgemäss diesem Denkmal ein ungewöhnlich hohes Alter zugeschrieben wurde.

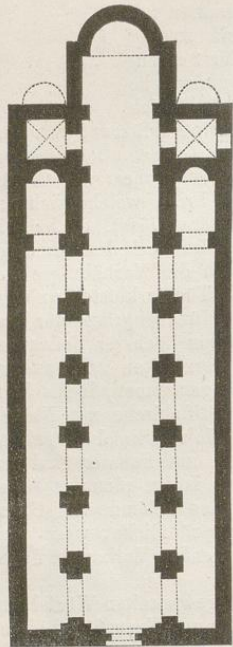


Fig. 38.

So vielfache Nachrichten über das hochberühmte Stift zu Alt-Bunzlau und seine dem heil. Wenzel geweihte Kirche erhalten haben, fehlt doch über die Bauzeit des vorhandenen Gebäudes jeder Aufschluss, weil die Geschichte des Stiftes eine fortlaufende Reihe von Missgeschicken und Feuersbrünsten aufzählt, so dass jedes Jahrhundert durch einen Umbau bezeichnet wird. Es kreuzen sich offenbar verschiedene Plane und haben etwa zwölf Bauführungen stattgefunden, von denen nicht entschieden werden kann, welche der Kirche ihre gegenwärtige Form verliehen hat. Nichtsdestoweniger erhellt aus den Vermessungen und technischen Untersuchungen, dass dem jetzigen Bestande ein gewisser einheitlicher Plan zu Grunde liegt und sowohl die Oberkirche wie die Krypta nach diesem Plan ausgeführt worden sind<sup>22</sup>.

Das westliche Kirchenhaus, jedoch ohne Vorhalle, hält mit dem Presbyterium nahezu die gleiche Länge ein; unter dem Presbyterium befindet sich die Krypta, welche genau den allgemeinen Dispositionen entspricht und den ganzen Raum sammt der Apsiden-Rundung einnimmt. Die an der Westseite befindliche Vorhalle liegt zwischen zwei quadratischen Thürmen, von denen der südliche gothisirt und später modernisirt, der nördliche

<sup>22</sup> Natürlich muss von Unregelmässigkeiten, die theils aus alter Zeit stammen, theils von den Restaurationen, welche nach dem grossen Brande von 1640 stattfanden und sich bis ins achtzehnte Jahrhundert hinzogen, ganz abgesehen werden.

aber nach dem letzten Brande nicht wieder aufgerichtet worden ist. Ein regelmässiges Quadrat von 65 Fuss lichter Weite beschreibt den Raum für die drei Schiffe, von denen das Hauptschiff die in Böhmen ungewöhnliche Breite von 32 Fuss einhält. Die linke Seite neben dem Presbyterium, woselbst die Sacristei angebracht ist, besteht aus einem unentwirrbaren Conglomerat verschiedener Bautheile, welche in ihrer gegenwärtigen Beschaffenheit wenig Interesse bieten, obwohl die Reste einer sehr alten Apsis hervorragen. Es scheint an diesem Orte eine unabhängige Capelle bestanden zu haben. Das Hauptschiff wie das südliche Seitenschiff werden durch halbrunde Apsiden geschlossen; ersteres ist im Rococo-Styl überwölbt und besass bereits vor dem Brande von 1640 ein Gewölbe, dessen Einsturz ausdrücklich erwähnt wird. Drei viereckige Pfeiler, welche dermal durch neue im Renaissance-Styl ausgeführte Pilaster verstärkt sind, bilden die gegenseitigen Arcaden, deren Rundbogen sich noch von der alten Anlage herschreiben; sonst gehört der Oberbau verschiedenen Perioden an. Man sieht frühgothische und spätgothische Strebepfeiler, Renaissance-Theile aus allen möglichen Zeiten und auch ganz neue Einschaltungen (Fig. 40).

Die Krypta, bei weitem die wichtigste Partie, besteht aus zwei Abtheilungen, ist durchaus überwölbt und wohl erhalten. Drei Treppen je von 8 Stufen, die eine vom Hauptschiffe, die andern von den Nebenschiffen aus, führen in diesen Raum, welcher mit 32 Säulen und 4 Pfeilern ausgestattet ist (Fig. 41 und 42). Die westliche Abtheilung, in welche alle Treppen führen, ist 30' lang und eben so breit, sie wird durch vier Reihen von je vier Säulen in gleiche quadratische Felder zerlegt,

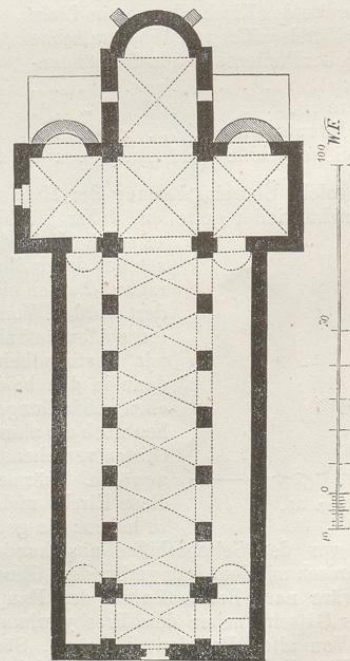


Fig. 39.